

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Redaktion: Meißnerplatz 10, Tel. 25261. Expedition: Meißnerplatz 10, Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Abonnementpreis mit der täglichen Untertafelbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,50 M. Durch die Post bezogen monatlich 4,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 7,10. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Nr. 254. Dresden, Mittwoch den 30. Oktober 1918. 29. Jahrg.

## Der Brand im Nachbarlande.

Graf Andrássy hat es für notwendig gehalten, neben seiner Note noch ein Telegramm an Lansing zu senden, in dem er seine volle Übereinstimmung mit Wilson ausdrückt und die den sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten Österreich-Ungarns herbeizuführen. Nach Weisungen deutscher Mächte soll die Abfindung der Note dem Kaiserreich erfolgt sein, ohne daß Deutschland davon Kenntnis hatte. Unser Reichskanzler soll sogar geflüstert durch falsche Angaben getäuscht worden sein. Ob diese Mitteilung den Tatsachen entspricht, läßt sich nicht feststellen, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß die jetzt in Österreich-Ungarn Maßgebenden, die ja für Deutschland sowieso wenig übrig haben, glauben, die Lage Österreich-Ungarns zu verbessern, wenn sie jetzt möglichst von Deutschland abriden. Das ist der Dank vom Hause Österreich! Aber es ist selbstverständlich, wie wir schon gestern betonten, jede Enttäuschung überflüssig. Österreich ist eben im Zusammenbrechen und da braucht man sich nicht darüber zu wundern, wenn alle Mühsal auf Treue und Glauben aufhört. Die Leute, die sich heute in Österreich für die Kaiserin nennen, werden offenbar von dem Streben geleitet, zu retten, was noch zu retten ist. Mühen wird ihr Bemühen dem Staat Österreich-Ungarn kaum noch etwas. Er geht unaufhaltsam seiner Auflösung entgegen.

Die Deutsch-Oesterreicher haben inzwischen eine eigene Bestimmung ausgearbeitet. Die oberste Staatsgewalt des neuen Staates Deutsch-Oesterreich soll von der provisorischen Nationalversammlung ausgeübt werden. Der bereits bestehende Volkskongress, der die Bezeichnung Staatsrat erhält, soll die Geschäfte führen. Der Volkskongress hat auch bereits den Entwurf einer Note an den Präsidenten Wilson ausgearbeitet, die der deutschen Nationalversammlung vorgelegt werden soll. Es soll darin von der Fortführung des deutsch-österreichischen Staates Mitteilung gemacht und verlangt werden, daß dessen Vertreter zu der Friedenskonferenz zugelassen werden. In Prag hat inzwischen der tschechische Nationalrat die Regierung übernommen. Von den leitenden Offizieren ist ihm auch die Militärregierung übergeben worden. Bekanntlich beanspruchten die Tschechen auch die Herrschaft über Deutschböhmen und der tschechische Nationalrat hat auch den Behörden in Deutschböhmen mitgeteilt, daß er die oberste Regierungsgewalt übernommen habe. Die Behörden haben sich aber geweigert, von dieser Amtsgewalt Kenntnis zu nehmen. In Deutschböhmen antworten die tschechischen Behörden weiter. Eine in Auftrag gegebene Vertretungsmannschaft des deutschen Volksrats hat sich für die bevorstehende tschechische Verbindung mit dem Deutschen Reich ausgesprochen. Wie sich die Dinge in Böhmen in nächster Zeit gestalten werden, läßt sich nicht erklären. Man muß damit rechnen, daß die Tschechen verhandeln werden, mit dem tschechischen Reich in Deutschböhmen durchzusetzen. Die Tschechen befinden sich jedenfalls in einer sehr schwierigen Lage, weil sie ja schon seit Jahr und Tag an einem hundertfachen Nahrungsmittelmangel leiden. In Ungarn ist seit dem Grafen Storotzy der Graf Joseph Habsburg zum Vizepräsidenten ernannt worden. Storotzy soll der Ernennung keine Schwierigkeiten in den Weg legen wollen, voraus man schließt kann, daß der Graf Habsburg im wesentlichen dieselben Wege zu gehen bereit ist, die Graf Storotzy eingeschlagen wollte. Auch in Ungarn sind die Verhältnisse unübersichtlich, da man nicht einmal weiß, ob Storotzy und seine Verlegenheiten noch die Volksmassen entgegennehmen in der Gewalt haben.

Über die Friedensbedingungen, die die Entente Österreich-Ungarn stellen wird, wird aus Genf folgendes gemeldet: Das meist ausgezeichnete unterrichtete Blatt Genéve nennt unter den Bedingungen, die der Verbund Österreich-Ungarn stellen wird, völlige Bestrafung aller Eisenbahntechniker und strategischen Punkte des Landes, Demobilisierung der Armee oder vielmehr die Verteilung ihrer Regimenter zwischen den verschiedenen Nationalitäten, die durch die Verbündeten als Kriegsführer gegen die Mittelmächte anerkannt werden. Diese Regimenter würden sich als Feindesweg der Segnungen des Friedens erweisen, sondern müßten die Waffen gegen die Deutschen erheben. Es hat viel Wahrscheinlichkeit, daß die hier gemachten Angaben zutreffen. Die Entente wird die Waffenstillstandsbedingungen so stellen, daß es Österreich-Ungarn bequeme als Schutzmaßnahme gegen Deutschland verwenden kann, wenn der Krieg weitergeführt wird.

## Ein Telegramm Andrássy's an Lansing.

Wien, 28. Oktober. Der Minister des Auswärtigen Graf Andrássy hat heute an den Staatssekretär Lansing folgendes Telegramm geschickt: Sofort nach Übernahme der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen habe ich eine offizielle Antwort auf Ihre Note vom 18. Oktober abgegeben, aus der Sie entnehmen werden, daß wir in allen Punkten die Grundzüge annehmen, die der Tschechen der Vereinigten Staaten in seinen verschiedenen Erklärungen ausgesprochen hat. In voller Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Wilsons zur Sicherung vor künftigen Kriegen und zur Schaffung einer Völkervereinigung haben wir bereits Vorbereitungen getroffen, damit die Völker Österreichs und Ungarns ihre künftige

## Der Ruf der Stunde!

Wir durchleben eine tragische, welt-historische Stunde. Große Staaten stürzen zusammen, neue wollen aus den Blutnebeln des Weltkrieges erstehen. Was noch gestern als unerschütterlich galt, wankt heute, und morgen schon kann Wirklichkeit sein, was uns vor nicht langer Zeit als phantastischer Traum erschienen wäre.

Auch Deutschland erzittert unter dem eisernen Schritt der Zeit. Seine Grenzen sind bedroht, sein Heer kämpft die letzte verzweifelte Schlacht um einen Frieden, der dem deutschen Volke seine nationale Existenz und Zukunft läßt. Weittragende außenpolitische Ereignisse werden uns die allernächsten Tage bringen — revolutionäre Umformungen im Innern vollziehen sich täglich vor unseren Augen. Das alte autokratische System ist dahin — aus seinen Trümmern muß der Volksstaat hervornachsen.

In diesen entscheidungsvollen Tagen ruft die Sozialdemokratie das Volk dringender denn je zur Mitarbeit am Bau der neuen Zeit auf. Wir wollen aus den Trümmern des Weltkrieges für unser Volk

## retten, was zu retten ist.

Unsre Sorge gilt heute wie früher und wie für alle Zukunft dem arbeitenden Deutschland, der tätigen Menschheit. Das weiß die Reaktion! Das haßt die Reaktion! Deshalb lauern die Rückschrittler sprunghaft, um sich wieder in den Sattel zu schwingen!

Darum Männer und Frauen des Volkes: die Augen offen gehalten und hinter das Banner der Zukunft geschaut! herein in die

## Organisation der Sozialdemokratie

wer noch draußen steht. Je stärker unsre Partei, um so sicherer die freihellen Errungenschaften

der Gegenwart und Zukunft. Groß ist die Zahl unsrer Anhänger, aber um ein Deutschland der Freiheit und Wohlfahrt zu schaffen, brauchen wir die Mehrheit der Nation. Die Pfeiler einer besseren Zukunft sind unsre Organisationen, unser Schwert ist die

## sozialdemokratische Presse.

Unsre Blätter sind die Stimmen des arbeitenden und vorwärtsdringenden Volkes, und ihr Schall, ihr Einfluß, ihre Macht reichen nur so weiter, je größer ihre Leserschaft. Darum gehört hier am Orte in die Hände jedes tätigen Mannes und jeder denkenden Frau die

## Dresdner Volkszeitung.

Ihre Leserschaft ist in den letzten Wochen um Tausende gewachsen, Abertausende jedoch sind noch zu gewinnen! Wie vor dem Kriege gegen die Dunkelmänner und Rückschrittler, so hat die Dresdner Volkszeitung durch vier Jahre Weltkrieg in ununterbrochenem Kampfe gestanden gegen Eroberungspolitik und Völkerverheerung, für Freiheit, Sozialismus und Völkerverständigung. Das bleibt ihr Ziel auch im Vergehen und Neuerwerden der Gegenwart.

Möge die große Stunde kein kleines Geschlecht finden! Soll neues Leben aus den Ruinen des Weltkrieges blühen, sollen dem arbeitenden Volke neues wirtschaftliches Gedeihen und schönere Zukunft winken, dann heran zur Mitarbeit, ihr Männer und Frauen des Volkes!

herein in die Sozialdemokratie und in jedes Haus die

## Dresdner Volkszeitung!

Gestaltung nach eigenem Wunsch gänzlich unbeeinträchtigt bestimmen und vollziehen können. Seit dem Regierungsantritt des Kaisers und Königs Karl war es sein unabweisbares Bestreben, das Ende des Krieges herbeizuführen. Mehr als je ist das heute der Wunsch des Herrschers und aller Völker Österreich-Ungarns, die von der Überzeugung durchdrungen sind, daß ihr künftiges Schicksal nur in einer friedlichen Welt, frei von Erschütterungen, Prüfungen, Entbehrungen und Vorkämpfen des Krieges gestaltet werden könne. Ich wende mich deshalb direkt an Sie, Herr Staatssekretär, mit der Bitte, bei dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten dahin wirken zu wollen, daß im Interesse der Humanität sowie im Interesse aller Völker, die in Österreich und Ungarn leben, ein sofortiger Waffenstillstand an allen Fronten Österreich-Ungarns herbeizuführen werde und die Einleitung von Friedensverhandlungen erfolge.

## Umsturz in Prag.

Prag, 28. Oktober. In Prag ist es gestern, so wird dem Berliner Kolonialzeitung gemeldet, zu einem vollständigen Umsturz gekommen. Der tschechische Nationalrat hat die Sozialregierung in die Hand genommen. Die kaiserlichen Angehörigen wurden überall entlassen. Die tschechischen Arbeiter wurden heruntergerufen, ebenso die kaiserlichen Arbeiter. Nach Erscheinen der Sonderblätter mit den Friedensbedingungen strömten Tausende von Menschen in die Straßen. Ganz fremde Leute umarmten sich, lachten, weinten und sangen das tschechische Nationallied. Auf allen freien Plätzen und an Denkmälern wurden Ansprachen gehalten, die in der Verherrlichung der tschechischen Republik ihren Ausdruck fanden und ungeheuren Jubel entlockten. Tschechische Soldaten und Offiziere nahmen ihre Arme ab, rissen die Soldaten herunter und warfen sie in weitem Bogen unter die jubelnde Menge. Deutsch-österreichische und ungarische

Soldaten wurden angehalten und gezwungen, die kaiserlichen Angehörigen heruntergerufen. Tschechische Truppen schürften die Straßen mit Säubern in den tschechischen Straßen und jagten auf den Menschenmengen, wo sich um 2 Uhr Tausende von Menschen versammelten. Hier wurden Ansprachen gehalten. Sodann zog man auf den Josephplatz, wo sich ähnliche Szenen wiederholten. Vor den kaiserlichen Polizeigebäuden, überhaupt bei allen kaiserlichen Gebäuden wurden die kaiserlichen Angehörigen, in den Kolonnen gemordest und mit Säben getötet. Ebenso wurden die Tafeln vom Reichsdeutschen Gewerkschaftsverein heruntergerissen und in den Kolonnen getreten. Überall hielten Agitatoren Ansprachen an die Menge. Statthalter Graf Coudenhove reiste um 10 Uhr nach Wien, ebenso der Polizeidirektor Verholdt Kunst. Die tschechische Militärmacht durchzog die Straßen und spielte tschechische Nationallieder. Die Prager Polizei verhielt sich bei all diesen Vorgängen ganz ruhig und ließ die Menge gewöhnen. Deutsche Firmenplakate wurden ebenfalls von der Menge heruntergerissen und vernichtet. Am Deutschen Hause wurde die Aufschrift gewaltsam entfernt; die einzelnen Gebäude wurden vor dem Hauptportal feierlich niedergelegt.

Prag, 28. Oktober. Eine Abordnung des tschechischen Nationalrats schickte gestern bei der k. k. Statthalterei und übernahm die Regierungsgeschäfte. Ferner hat sie das Landtagsgebäude in Besitz genommen. Heute findet die erste Sitzung des tschechischen Nationalrats im Gemeindefestsaal zu Prag statt. Die Beamten der k. k. Statthalterei haben dem tschechisch-slowakischen Staat bereits den Eid geleistet. Die meisten Deutschen machten sich verflüchtigt, in zwei Tagen die tschechische Sprache vollkommen zu erlernen, wobei jedoch die k. k. Armee einhalten mußten. Nachts erschien der kommandierende k. k. General Artamonow, ein Bruder des General-Direktors Artamonow der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, mit dem Statthalter Artamonow und dem jungen Offizier Artamonow in den Räumen des Nationalratsgebäudes und stellte dem tschechisch-slowakischen Staat die militärische Gewalt zur Verfügung. Heute